

100 Pfd. In Hohenzollern wird Getreide hinlänglich gebaut, an Obst und Wein fehlt es, die Forsten sind gut, und die Viehzucht bedeutend. Man führt Enzian aus dem Hechingschen Ländchen, wie aus dem Württembergischen aus.

Gleich Württemberg ist Baden herrlich angebaut, Wald- und Ackerland sind ungefähr gleich viel, das Hauptgetreide ist der Dinkel; in den Gebürgsgegenden baut man Hafer und Kartoffeln; trotz der großen Bevölkerung des Landes werden noch viele Handelspflanzen gebauet und dennoch Getreide ausgeführt. Es giebt Bauern, die 80 bis 100 Centner Hanf ernten. Obst und Wein trifft man da überall, wo es irgend der Boden gestattet. Die Rindviehzucht ist am Schwarzwalde am bedeutendsten, und es geht viel Vieh nebst Butter ins Ausland. Zu dem zahmen Federvieh gehört hier das Perlhuhn und der Fasan. Die Bienenzucht ist zurück. Die Fischerei beschäftigt viele Leute am Bodensee und am Rhein. Es giebt Rheinkarpfen von 40 Pfd. und Bachs-Forellen zu 100 Pfd. Jährlich gehen 60,000 Klafter Holz auswärts.

Gegen Süddeutschland, besonders gegen Württemberg und Baden, steht Preußen noch am Bodenertrag, an Pflanzenbau und Viehzucht zurück; allein es gehört doch zu den wohlhabenden Korn- und Viehländern. Roggen ist im ganzen Lande das Hauptgetreide, Waizen, Hafer und Gerste reihen sich daran. Die reichsten Getreideländer sind: Schlesien, Posen und Preußen. Die Hauptwaizenauen trifft man in der Danziger Niederung, im Oderbruch, in den Schlesischen Hügellebenen zwischen der Oder und dem Gebürge, in den Thüringischen Auen, in der Magdeburger Heide, im niederen Havellande, in der Bische, und in einigen Strichen des Rheinlandes und Westphalens. Buchweizen und Hirse werden besonders in den sandigen Gegenden gewonnen; in den Rheingegenden etwas Spelz, und Schwaden schlägt man in den Moorgegenden Preußens, Poh-